

5

Aufsatzheft
Fischer
Gerhard 3c.

Stadt Wien

VII - 57/58

Heft Nr. 4

Öndersten

Fischer Gerhard.
Fischer Georg

Reinschrift.
der
Aufsätze.

1. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Ein liebes Tierlein.

Meine Tante hat zwei liebe Vögel. Der eine heißt Pipsi und der andere Hasperl. Sie sind sehr lieb und nett. Wenn ich auf Besuch komme, fliegen sie immer auf meine Schulter. Sie haben mich sehr gerne. Pipsi folgt mir immer, aber Hasperl folgt nur meiner Tante. Pipsi ist blau und Hasperl grün.

2. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Der Herbst zog ins Land.

Der Herbst hat begonnen. Die Blätter werden dünn. Es regnet auch jetzt öfter. Er bringt

uns gutes Obst: Apfel, Birnen, Nüsse
Lutschnüsse. Die Kinder lassen Drachen
steigen. Der Wind braust durch die Gassen,
daraus müssen wir uns wärmer anziehen.

3. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Mein Schulweg.

Ich begegne auf dem Schulweg meine
Schulkollegen und meine Schulkolleginⁿ
Manche Kinder streiten und raufen, wenn
sie in die Schule gehen. Wenn ich zur
Schule gehe, da muß ich sehr aufpassen.
Bei der Schule steht immer ein Wach-
mann, der paßt auf, daß uns nichts

geschieht. Wenn ich zur Schule komme, da gebe ich meine Kappe herunter. Wenn ich eine Frau Lehrerin oder den Herrn Direktor sehe, da mache ich eine Verbeugung. Die Vögel knirschen auf meinem Schulweg immer sehr schön. ✓

Verbesserung.

knirschen, knirschen, knirschen. ✓

4. Aufsatz. Fischer Gerhard

Der gute Apfelstrudel.

Meine Mutti macht einen guten Apfelstrudel. Zuerst schälen wir die Äpfel und dann macht

sie die Spalten. Sie macht einen Teig kurecht und rollt ihn dann aus. Dann zieht sie ihn ganz dünn aus, und mit Fett wird er beträufelt. Über den Teig streut sie: Brösel, Apfelspalten, Rosinen, Limt und Zucker. Jetzt wird er zusammengerollt, und auf das befettete Backblech gelegt. Nun kommt er ins Backrohr hinein. $\frac{3}{4}$ Stunden wird er gebacken. Nun wird er schnell angeruckert. Guten Appetit! ✓

5. Aufsatz. Fischer Gerhard.

Ein Friedhofsbesuch.

Am Sonntag war ich mit meiner Großmutter auf dem Neustifter Friedhof. Wir fuhrten mit den 9 und den 41 Wagen hinaus. Zuerst gingen

wir in die Kapelle und beteten. Dann gingen wir zu unserem Grab, setzten Blumen ein und begossen sie fest. Einen Kranz hängten wir auf den Krankständer. So schmückten wir unser Grab. In die Laterne gaben wir die Kerze hinein und ründeten sie an. Später schnitten wir das Gras und stutzten und begossen es. Zum Schluß beteten wir noch. Als es dunkel ward, fuhrer wir wieder nach Hause.

Verbesserung.

Wir fuhren mit dem 9 und dem 41 Wagen hinaus.
Wir fuhren mit dem 9 und dem 41 Wagen hinaus.
Wir fuhren mit dem 9 und dem 41 Wagen hinaus.

6. Aufsatz.

Fischer-Gerhard.

Ich bin der Wind und komme geschwind!

Ich sause auf der Straße. Gerne schlage ich die Türen zu. Schnell reiße ich einem Herrn den Hut vom Kopf. Lustig treibe ich das Papier vor mich her. Vielen Hindern helfe ich beim Drauchen steigen. Im Park werfe ich die Bänke um. Den Leuten puste ich ins Gesicht. Einem Knaben reiße ich die Kappe vom Kopf, und trage sie in eine Lache.

7. Aufsatz.

Fischer-Gerhard.

Der Nikolo war bei mir.

Samstag am Abend kam der Nikolo zu mir. Ich und meine Mutti waren gerade spazieren. Als ich nach Hause kam, da stand auf dem Tisch ein großer Teller, und darauf fand ich Kisse, Apfel und Mandarinen. Auf dem Fensterbrett stand ein Sackeb mit vielen Zuckerln.

darinnen. Unter dem Bett versteckt war eine silberne Pute. Ich hatte eine große Freude mit den Geschenken.

8. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Es weihnachtet sehr.

Weihnachten ist nicht mehr weit. Wir erkennen es an den geschmückten Auslagen. In den Parks stehen die Christbaumverkäufer. Die Leute gehen mit fröhlichen Gesichtern auf der Gasse. Viele Leute gehen mit den Kindern auf den Christkindlmarkt. Die Muttis backen Bäckereien. Da riecht es im ganzen Haus so gut. In den Geschäften drängen sich die Leute.

10. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Der heilige Abend.

Donnerstag am Abend kam das Christkind zu mir. Es war sehr still, nur im Zimmer knarrte es ein bißchen. Als ich ins Zimmer durfte, sah ich einen geschmückten Christbaum mit vielen weißen Sternen. Auf dem Tisch lagen viele Geschenke. Meine Oma kündete die Sterne an und drehte das Licht ab. Wir sangen Weihnachtslieder und beteten. Später bewunderte ich die warme Weste, ein Hemd, Taschentücher, ein Buch, bunte Stifte, Seife und ein Spiel. Um neun Uhr mußte ich schlafen gehen. Auf einmal erwachte ich, da hörte ich von der nahen Kirche das Läuten der Glocken.

11. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Ein schöner Tag aus den Weihnachtsferien.

Am Christtag kamen meine Tante und mein Onkel zu Besuch. Ich zeigte ihnen alle meine Geschenke. Wir spielten dann das Spiel "Elektro Kontakt". Es war sehr lustig, weil meine Tante und mein Onkel nicht viel erraten konnten. Dann machte meine Mutter die Gasse und wir unterhielten uns. Nun fragte mein Onkel, was ich in der Schule gelernt habe. Die Zeit verging so rasch. Tante und Onkel mußten wieder nach Hause gehen. Ich war zuerst ein bißchen traurig, doch Tante und Onkel versprochen, zu Silvester wieder zu kommen. ✓

12. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Ich baute einen Schneemann.

Gestern baute ich einen Schneemann. Zuerst machte ich eine große Kugel. Dann rollte ich eine kleine und formte eine noch kleinere als Kopf. Nun gab ich eine Kugel auf die andere darauf. Jetzt holte ich zwei kleine Kohlen für die Augen. Eine gelbe Rübe steckte ich ihm in den Kopf, und ein Stück Holz nahm ich für den Mund. Nun lief ich schnell nach Hause und holte einen alten Topf und einem langen Besen. Den Topf drückte ich ihm auf den Kopf und den Besen drückte ich ihm in die Hand. Es ist

ein lustiger Schneemann geworden.

13. Aufsatz. Fischer-Gerhard.

Morgen ist Zeugnisverteilung

Ich freue mich schon sehr auf mein Zeugnis. Ich glaube, daß ich gute Noten habe. Wenn ich ein schönes Zeugnis nach Hause bringe, belohnt mich die Mutti. Von meiner Tante bekomme ich für jeden Einsen fünf Schillinge. Hoffentlich bekomme ich keine schlechten Noten, da würden sich meine Mutti und Oma sehr kränken. Ein bißchen fürchte ich mich doch, denn im Zeichnen bin ich kein Künstler. Aber ich hoffe, daß ich gute Noten habe.

14. Aufsatz.

Fischer-Gerhard.

Auf dem Kinderball.

Als ich vor 2 Jahren auf einen Kinderball ging, war es sehr lustig. Mein Freund war ein Indianer und meine Freundin eine Ballettänzerin, ich ging als Cowboy. Ich schoß mit meinem Kapselrevolver umher und es knallte ununterbrochen. Mein Freund tanzte mit mir einen Kriegstanz. Als wir mit den Champions umhergingen, schoß mein Freund mit Knallerbsen. Ich habe mir Juxzuckerl gekauft und gab meinem Freund eines und mein Freund gab mir

guxzigaretten. Wir waren lustig, als die
guxzigarette meinem Freundes explodierte.
Ich lachte sehr. Dann biß ich in das gux-
ruckerl, es war mit Pfeffer gefüllt. Ich rannte
zu meinem Tisch, denn darauf stand ein
Glas voll Himbeermasser. Auf einmal gab
es einen Knall, denn ich war auf eine
Knallerbse gestiegen. An diesem Fasching
hat sich alles gegen mich verschworen.
Zum Schluß gab es noch einen Kakao
und eine Torte. Dieser Kinderball war
sehr lustig. ✓

Verbesserung.

Ballettänzerin, Ballett = Tänzerin,
Ballettänzerin.

Ballettänzerin, Ballett = Tänzerin,
Ballettänzerin.

15. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Ich schreibe einen Brief.

Ich schreibe meiner Tante einen Brief. Zu-
erst kaufe ich mir ein Kuvert und ein
Briefpapier, dann nehme ich mein Schreib-
zeug. Ich schreibe den Brief sehr schön
und lese ihn nochmals durch. Jetzt
kommt er in den Umschlag. Vorne auf

das Kuvert schreibe ich die Adresse des Empfängers und hinten Name und Adresse von mir. Nun klebe ich die Marke vorne darauf. Jetzt trage ich ihn zur Post und stecke ihn in den Briefkasten. Am Postamt wird er abgestempelt und dann trägt ihn der Briefträger aus. ✓

16. Aufsatz. Fischer Gerhard.

Ein Veilchen erzählt.

Ich schlief in der Erde. Es wurde warm, plötzlich erwachte ich. Sofort schickte ich meinen

Stengel aus, der Stengel wurde immer länger und durchbohrte die Erde. Ein warmer Sonnenstrahl küßte mich auf mein Köpfchen. Ich stand auf einer großen, weiten Wiese. Mich haben die Kinder sehr (gut) gemein, weil ich gut rieche. Ich gelte als Symbol der Bescheidenheit. ✓

17. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Der Frühling hielt seinen Einzug.

Am 21. März ist der erste Frühlingstag. Auf den Wiesen beginnen Krokusse, Primeln und Leberblümchen zu blühen. In den

Blumengeschäften sieht man schon Palm-
kätzchen. Die Sonne hat den letzten Schnee
auf den Bergen geschmolzen. Die Tage wer-
den immer länger und die Nächte kürzer.
Wenn schönes Wetter ist, gehen wir spa-
zieren. Vögel bauen ihre Nester nieder
auf den Bäumen. Manche Leute gehen
schon leichter gekleidet. Der Frühling ist
eine beliebte Jahreszeit.

18. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Bald ist Ostern.

Ostern ist das Fest des Frühlings. Ich freue mich
schon auf Ostern. Zu Ostern kommt der Oster-
hase, er bringt uns viele Süßigkeiten, mir da-
rauf freue ich mich schon. Am Palmsonntag
werden in der Kirche Palmkätzchen geweiht.
Manche Leute essen zu Ostern Osterschinken.
Endlich habe ich jetzt zehn Tage frei. Da
machen wir viele Ausflüge, die ich sehr ger-
ne mache. In der Kirche läuten die Oster-
glocken. Ostern ist ein beliebtes Fest.

19. Aufsatz.

Fischer Gerhard.

Ein Tag aus den Osterferien.

Am Ostersonntag war ich mit meiner Mutti
in Schönbrunn. Wir fuhren mit dem 46 und
mit dem 10 Wagen hin. In der Straßen-
bahn fragte mich meine Mutti: "Gehen
wir beim Kietzinger Tor oder beim Haupt-
tor hinein?" "Wo ist es am schönsten?"
"Schön ist es überall," erklärte mir die
Mutter. "Beim Haupttor sieht man das
ganze Schönbrunner Schloß, bei den an-
deren Toren ist man gleich im Grünen."
Ich beschloß, daß wir beim Haupttor
aussteigen. Und so kamen wir zum
Tiergarten. Wir sahen ein Affenkind

in Wäldern. Viele neue Tieren sahen wir
uns an, Fische, Schlangen, Löwen, Giraf-
fen und noch viele andere. Um sechs
Uhr fuhren wir wieder nach Hause.

(3) Prof. Heblerer